

«Keine Milliarden versteckt»

Streit um Minimalrendite der beruflichen Vorsorge

ZÜRICH: Im Streit um die Minimalrendite der 2. Säule legt die Rentenanstalt als erste Schweizer Versicherung die Karten auf den Tisch: Der Konzern hat von 1985 bis 2001 mehr als 95 Prozent der Erträge im Kollektivgeschäft an die Kunden ausgeschüttet.

Die Rentenanstalt habe keine Milliarden versteckt, sagte Konzernleitungspräsident Roland Chlapowski am Donnerstag vor den Medien in Zürich. Mit der Veröffentlichung der internen Zahlen reagierte Chlapowski auf die Kritik nach dem Entscheid des Bundesrates, den Mindestzinssatz für Altersguthaben in der beruflichen Vorsorge per 1. Oktober von heute 4 auf voraussichtlich 3 Prozent zu senken.

Den Versicherungen war von Gewerkschaftsseite vorgeworfen worden, aus den vergangenen Boomjahren an den Börsen den Versicherten rund 20 Mrd. Fr. vorzuenthalten. Die Regierung wurde des Kniefalls vor den Versicherungskonzernen bezichtigt.

21 Mrd. Franken ausgeschüttet

Die Rentenanstalt habe in den letzten 17 Jahren ihren Kunden rund 21 Mrd. Fr. an Leistungen und Überschüssen gutgeschrieben. Insgesamt seien gleichzeitig Kapitalerträge auf den technischen Reserven von 22,9 Mrd. Fr. erwirtschaftet worden.

Nach Abzug der Vermögensverwaltungsgebühren sei dies durchschnittlich eine Anlageperformance von 6 Prozent, sagte Geschäftsleitungsmitglied Ruedi Bodenmann. Der Pictet-Vergleichsindex habe nur 0,2 Prozent besser abgeschnitten. Mit 1,6 Mrd. Fr. hätten Verwaltungskosten zu Buche geschlagen, die den Kunden nicht verrechnet worden seien. «Zusätzlich haben wir für die Solidität unseres Geschäftes 1,5 Mrd. Fr. den Reserveverstärkungen zugewiesen», sagte Boden-



Mit der Veröffentlichung der internen Zahlen reagierte Rentenanstalt-Chef Roland Chlapowski auf die Kritik um die Minimalrente der beruflichen Vorsorge.

mann. Auf der anderen Seite seien die Prämien für Tod und Invalidität um 2,1 Mrd. Fr. höher ausgefallen als die erbrachten Leistungen. Unter dem Strich seien damit aus den letzten 17 Jahren 845 Mio. Fr. für die Deckung der Risikokapitalkosten verblieben.

Reserven von Börsenturbulenzen zerzaust

In den letzten beiden Jahren hat dann der Börseneinbruch die Bewertungsreserven auf den Kapitalanlagen in den Keller gerissen, nachdem sie zuvor während der Aktieneuphorie in die Höhe geschossen waren. Von 5,5 Mrd. im Jahr 2000 sackten die Bewertungsreserven (Differenz von Markt- und Buchwert) auf 1,9 Mrd. Fr. im letzten Jahr ab. Und seither sind sie weiter geschmolzen.

Dabei habe die Rentenanstalt eine konservative Anlagepolitik verfolgt, weil eine Unterdeckung und eine nachträgliche Anhebung der Prämien

wegen schlechter Börsenlage (Sanierungsklausel) gesetzlich verboten sei. Der Aktienanteil am angelegten Vermögen sei seit Anfang 2002 auf 7 Prozent gesunken.

Mit der vorsichtigeren Anlagestrategie habe die Rentenanstalt weitere Verluste begrenzen können, sagte Bodenmann. Vor diesem Hintergrund sei die vorgeschriebene BVG-Mindestverzinsung von 4 Prozent viel zu hoch, sagte Chlapowski.

Der Mindestzins müsse sich an der risikofreien Verzinsung der Bundesobligationen orientieren. «Der Markt wirft derzeit nur 3 Prozent ab», sagte Chlapowski. Man könne zwar mit anderen Kapitalanlagen mehr erzielen; hohe Renditen seien aber nur mit hohen Unsicherheiten zu haben. Im heutigen Umfeld würde es auch Sinn machen, die Rechnungslegungsvorschriften zu lockern und eine Unterdeckung zu erlauben, die bereits für die Pensionenkassen möglich sei.

Experten waren nicht berechtigt

BERN: Bei der Fluggesellschaft Swiss sind Piloten-Prüfungen von für den entsprechenden Flugzeugtyp nicht autorisierten Experten durchgeführt worden. Das Bundesamt für Zivilluftfahrt (BAZL) erklärte die Prüfungen für ungültig und wies die Fluggesellschaft an, die betroffenen Experten und Piloten nicht mehr einzusetzen. Die Unregelmässigkeiten fielen dem BAZL bei einer Kontrolle der Piloten-Ausbildung auf. Die Abklärungen ergaben, dass zwischen vergangener März und Mitte Juli Experten Prüfungen und Wiederholungskurse für den Flugzeugtyp Embraer 145 abgenommen hatten, obwohl sie gemäss den dem BAZL vorliegenden Informationen nicht dazu berechtigt waren. Zwar seien die Experten, das BAZL geht von drei Personen aus, als Instruktoren und Prüfungsexperten autorisiert, jedoch nicht explizit für den Flugzeugtyp Embraer 145.

Abstimmung gefordert

Swiss will Streit mit Piloten rasch beilegen

BASEL: Die Fluggesellschaft Swiss drängt auf eine rasche Beilegung des Konflikts mit den ehemaligen Crossair-Piloten. Der Pilotenverband Swiss Pilots ist aufgefordert worden, die Mitglieder über den Gesamtarbeitsvertrag (GAV) mit den Zusatzvorschlägen abstimmen zu lassen.

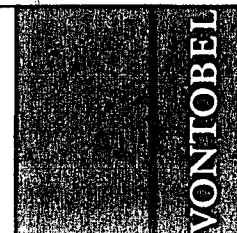
Swiss-Verwaltungsratspräsident Pieter Bouw und CEO André Dosé sind am Mittwoch mit dem Vorstand der Swiss Pilots (ehemals CCP) zu einem Gespräch zusammengetroffen, wie die Swiss am Donnerstag mitteilte. Dem Vorstand der Swiss Pilots sei eine Frist bis zum 15. September gesetzt worden, um den modifizierten Basis-GAV zu ratifizieren und zu unterzeichnen.

Sollte die Frist ungenutzt verstreichen, kämen nur noch Verhandlungen auf der Basis des bis 2005 gültigen CCP-GAV in Frage, schreibt die Swiss. Damit würden den ehemaligen Cross-

air-Piloten bessere Karriereöglichkeiten verbaut und das Ziel eines integrierten Pilotencorps wäre schwieriger zu erreichen. Bei den Swiss Pilots zeigt man allerdings keine Absicht, den Mitgliedern den GAV zur Abstimmung vorzulegen. Derzeit führe der Verband zwar eine Abstimmung unter den Mitgliedern durch, es handle sich dabei aber eine Grundsatzabstimmung über die Richtung, welche die Gewerkschaft künftig einschlagen soll, sagte Swiss-Pilots-Vorstandsmitglied Martin Gutknecht auf Anfrage. Geklärt werden soll bei dieser Abstimmung, ob Swiss Pilots bei den Verhandlungen auf die Vorschläge des Swiss-Managements eingehen oder weiterhin den «legalen Weg» einschlagen und die absolute Gleichstellung im Europasegment fordern soll.



Swiss-CEO Andre Dose will den Konflikt mit den Piloten rasch beilegen.



Tradition verpflichtet

Als weltweit orientierte Schweizer Bankengruppe sind wir auf die Vermögensverwaltung und Anlageberatung für anspruchsvolle Kunden ebenso spezialisiert wie auf die professionelle und flexible Anlage von institutionellen Geldern. Vontobel steht für anerkannte Professionalität, Solidität und Qualität. Profitieren Sie von unserer persönlichen Beratung, der individuellen Betreuung und unseren innovativen, umfassenden Finanzlösungen in Schweizer Privatbank-Tradition. Rufen Sie uns an oder senden Sie uns eine E-Mail. Wir sind für Sie da.



Ruth Egeler-Woerz, Geschäftsleitung
+423-236 41 40, ruth.egeler@vontobel.li



Marco Kipfer, Kundenbetreuer
+423-236 41 20, marco.kipfer@vontobel.li



Thomas Liesch, Portfolio-Manager
+423-236 41 30, thomas.liesch@vontobel.li

Vermögen bilden

Aktien sparen lohnt

Seit 1.1.1996	Insgesamt	pro Jahr
Spezialitäten Vision	+49%	+7%
Pharma Vision	+74%	+10%
Stillhalter Vision	+82%	+11%
BK Vision	+146%	+17%

Rufen Sie uns an: 0800 876666

BZ Bank

Bank Vontobel (Liechtenstein) AG
Pflugstrasse 20, FL-9490 Vaduz
Telefon +423-236 41 11, Fax +423-236 41 12
www.vontobel.com